Autre légende populaire sur Laufon

Autor(en): **Daucourt, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **8 (1904-1905)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110584

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Autre légende populaire sur Laufon.

Cette petite ville avait des murailles peu solides, une faible garnison, et les bourgeois étaient pauvres. On disait néanmoins qu'elle ne pouvait jamais être prise par l'ennemi. En effet, expliquait-on, il n'y a que trois moyens pour s'emparer d'une ville fortifiée: le bombardement, l'escalade et la famine. Or Laufon ne pouvait être pris par aucun de ces moyens. Le bombardement y était sans effet, car la ville était remplie de fumiers, de sorte que les boulets lancés dans les rues, par-dessus les remparts, tombaient sur les fumiers et ne faisaient pas de mal. L'ennemi ne pouvait pas davantage s'en emparer par l'escalade, car aussitôt que les échelles étaient appliquées contre les murailles, celles-ci s'écroulaient. Enfin la ville ne pouvait être réduite par la famine, parce que les habitants étaient habitués à crever de faim et que ce moyen les laissait indifférents. Donc Laufon était une ville imprenable.

Miécourt. A. Daucourt.

Ein Freitagsgebet aus Jonen.

Frau R. in Jonen teilte mir ein „Fritiggebät" mit, das man jeden Freitag, wenn die Glocke 3 Uhr läutete, hersagte, daheim sowohl, als wenn man da oder dort „z'Stubeten" war. Das Gebet „haig no e Wärt", sagte die gute Alte. Es lautet:

Ist hüt der hl. Fritig
Der allerihöchst Tag
Wo-n euse liebe Herr Jesus Christ
Am heiligen Chrüz gestorben war.
Er war an eine Sul gebunden
Blüetet ihm sini Wunden
Die kleinen wie die grossen.
Da kam si liebste Mueter derthar
Ach Sohn, lieber Herr Sohn
Möchtet dini Weh so gross sein

Hätt' ich ein Mensch
Der mir das Gebet all Fritig dreimal [sprach
Wett' ihn belohne
Mit einer himmlische Chrone
Wett ihm geh drei Seele zum Löse
s erst si Vatter
s ander si Mueter
s dritt si Seel sälber
Wett sie füere is Himmelrich.

Amen.

Jonen. S. Meier.

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Das Bauernhaus in der Schweiz. Hrg. v. Schweiz. Ingenieur- u. Architektenverein. Schlusslieferung: Text von Eugen Probst. VI+30 Seiten fol.

Durch die Veröffentlichung des Textes liegt nun der 3. Band des schon mehrfach angezeigten grossen Lieferungswerkes abgeschlossen vor. Der Abschluss der Bände „Deutschland" und „Österreich" ist in der nächsten Zeit zu gewärtigen.